



Eine ganze Auswahl von Blockflöten aller Größen und Klangfarben bot der Coro Monte Zavelli. Was wie hölzerne Kästen aussieht, sind Aufsätze auf Subbassflöten. BILD: GROSSE

# Präzise und angenehm schlicht

**HARMONIE** Oratorienchor und Coro Monte Zavelli im Einklang

VON CLAUDIA GROSSE

**Brühl** - Knapp vier Jahrhunderte wurden überspannt, als der Brühler Oratorienchor gemeinsam mit dem Flötenorchester Coro Monte Zavelli am Samstagabend in die Brühler Kirche St. Margareta eingeladen hatte. Wobei auf das 18. und 19. Jahrhundert gänzlich verzichtet wurde. Denn zu Chor- und Flötenklängen des Barock gesellten sich ausschließlich Werke von Arvo Pärt, einem der bedeutendsten Komponisten zeitgenössischer Musik.

Zunächst widmeten sich die mehr als 60 Sänger geistlichen Gesängen aus dem 16. und 17. Jahrhundert von Leonard Lechner und Hans Leo Haßler. Stimm-schön, mit präziser Artikulation und angenehmer Schlichtheit wurde der Chor dem barocken Charakter gerecht, bevor er die Brücke zum 20. Jahrhundert schlug. Mit dem Solfeggio für A-

cappella-Chor von Arvo Pärt wendete man sich dann zunächst einem Frühwerk des estnischen Komponisten zu. Doch bereits hier war die typische meditative und archaische Klangsprache eines Komponisten zu hören, der sich in der Folge und bis heute vor allem um die geistliche Musik verdient machte und macht. Und so passte sich das Werk Pärts ebenso abwechslungsreich wie harmonisch ins Programm ein.

## Keine leichten Werke

Gelungen war ebenso der Wechsel zwischen Instrumental- und Gesangswerken, wobei die beiden Ensembles zuweilen gemeinsam musizierten. So gehörte Heinrich Schützs Psalm „Der Herr ist mein getreuer Hirt“ zu den Höhepunkten des Abends. Coro Monte Zavelli, Oratorienchor sowie die Sopranistin Alexandra Thomas verschmolzen zu einer Einheit. Mit warmer, wohl-

klingender Stimme wurde die Sängerin diesen wie allen anderen Soloparts gerecht.

Es waren keineswegs leichte Werke, die Michael Ostrzyga, seit 2008 Musikdirektor der Universität Köln, mit dem Brühler Chor einstudiert hatte. Doch die Sänger bewältigten ihre Aufgabe souverän. Nur ab und zu fehlte es an Spannung, fiel der große Bogen der rhythmischen Genauigkeit zum Opfer – so etwa bei Pärts „Da Pacem“. Auch vom Flötenorchester unter Leitung von Hildegard Zavelberg wurde das Werk kurz zuvor interpretiert – ein Kunstgriff in der Programmgestaltung, eine Spur zu brav jedoch auch hier die Interpretation.

Doch alles in allem bekamen die zahlreichen Besucher ein Konzert zu Gehör, das sowohl mit musikalischem Niveau als auch mit kompositorischer Vielfalt überzeugte. Sie dankten mit lang anhaltendem Applaus.